

„1989“ als Mythos – Apokalypse als Neuanfang

Eine tiefenhermeneutische Fallanalyse der apokalyptischen Narrative und der Wendebezüge auf den Corona-Protesten

Fiona Kalkstein & Marius Dilling

Zusammenfassung: Der Beitrag widmet sich der Frage, welche psychosoziale Rolle die Bezüge zu „1989“, die damit verwobenen apokalyptischen Narrative und Verschwörungsideen auf den Corona- und den nachfolgenden Protesten spielen. Grundlage bildet eine tiefenhermeneutische Fallanalyse. Es zeigt sich, dass die kollektiven Narrative auf den ost-sächsischen Protesten einerseits ermöglichen, Aggression kompromisshaft auszuagieren und andererseits dazu beitragen, Ohnmacht, Schwäche und Schuldgefühle abzuwehren. Dass das ideologische Angebot, die Ereignisse um den Gesellschaftszusammenbruch wieder dauerhaft in die Gegenwart zu holen, auf derart fruchtbaren Boden stößt, wird mit der jüngeren deutsch-deutschen Geschichte als ambivalenten Erfahrungsraum in Verbindung gebracht. Während über das Geschehen gesprochen werden kann, ist die emotionale Relevanz sowohl gesellschaftlich als auch individuell unzureichend verarbeitet.

Schlüsselbegriffe: Apokalypse, Verschwörungsmentalität, Rechtsextremismus, Mythos, Palingenese, 1989

“1989” as a myth – apocalypse as a new beginning

A depth hermeneutic case analysis of the apocalyptic narratives and the references to reunification at the Corona protests

Summary: The article investigates the psychosocial role played by references to “1989”, the associated apocalyptic narratives and ideas of conspiracy prevalent in the protests against the pandemic measures as well as subsequent protests. The basis is a deep hermeneutic case analysis. It is shown that the collective narratives at the East Saxon protests enable aggression to be acted out in a compromising manner on the one hand and help to ward off feelings of powerlessness, weakness and guilt on the other. The fact that the ideological offering to bring the events surrounding the collapse of society in 1989 back into the present on a permanent basis finds such fertile ground is associated with recent German-German history as an ambivalent space of experience. While the events can be talked about, the emotional relevance is insufficiently processed both socially and individually.

Keywords: Apocalypse, conspiracy mentality, right-wing extremism, myth, palingenesis, 1989

In Ostsachsen verfährt der Montagsprotest seit nunmehr vier Jahren – jeden Montag mit schwankenden Teilnehmer:innenzahlen (Hellweg/Riepenhausen/Kalkstein 2024). Protestiert wird „für Demokratie“ und „Frieden mit Russland“, für bezahlbare Gas- und Strompreise, gegen eine staatliche Impfpflicht („Impfzwang“) oder für eine „Zukunft für unsere Kinder“ und häufig für eine „Wahrheit“, die ans Licht kommen soll. Gestartet ist er als Protest gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie im April 2020. Zu Beginn gab es Irritationen über den Charakter dieser Proteste, die sich in der gesamten Bundesrepublik entwickelten. Die ersten systematischen Beobachtungen der größeren Demonstrationen dokumentierten Symbole aus unterschiedlichsten politischen Spektren und Teilnehmer:innen aus politischen und subkulturellen Milieus, die man zunächst nicht gemeinsam auf Demonstrationen vermuten würde: Es fanden sich Deutschlandfahnen und extrem rechte Symbole wie u. a. Reichskriegsflaggen – aber eben auch Friedenstauben, Peace-Zeichen, es nahmen Esoteriker:innen und eher dem links-alternativen Spektrum zuzuordnende Menschen teil (Liekfett/Bürner/Becker 2023; Frei/Schäfer/Nachtwey 2021; Hanloser 2021). Die Einschätzungen bewegten sich zwischen Auffassungen, es handle sich um eine Bewegung, die „in der Gesamtschau [...] eher von links kommt und nach rechts geht“ (Frei/Schäfer/Nachtwey 2021: 253) und „auch anti-autoritäre Züge“ (ebd.: 252) aufweise, und Einschätzungen, die stärker den autoritären und politisch rechten Charakter der Bewegung hervorhoben (Schließler/Hellweg/Decker 2020; Dilling et al 2022; Teune 2021; Quent/Richter 2021). Die Teilnehmenden selbst verorten sich dabei vorrangig in der politischen Mitte (Grande et al. 2021). Das Protestmilieu ist heterogen, entsprechend halten Liekfett/Bürner/Becker (2023) fest, dass hier „Hippies next to right-wing extremists“ demonstrieren. Eine repräsentative Befragung (Grande et al: 19 ff) kommt zu dem Ergebnis, dass der diese Heterogenität zusammenhaltende Kitt das Misstrauen gegenüber der Regierung sowie der Glaube an Verschwörungen „welcher Art auch immer“ (Grande et al. 2021: 23) ist. Diese seien ferner häufig antisemitisch gefärbt (Schließler/Hellweg/Decker 2020; Frei/Schäfer/Nachtwey 2021; Liekfett/Bürner/Becker 2023; Dilling/Celik 2023). Eine solche Verquickung von Verschwörungsideen mit esoterischer, eher optimistischer New-Age-Spiritualität – ein Phänomen, welches auch als *Conspirituality* (Ward/Voas 2011) bezeichnet wird – wird auch in einer tiefenhermeneutischen Fallanalyse der Corona-Proteste beobachtet (Knasmüller et al. 2023).

Parallel zu den Verschwörungserzählungen finden sich auch Widerstandserzählungen auf den Protesten. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie werden dabei als Einläuten einer globalen Diktaturentwicklung interpretiert – z. B. als Testlauf für künftige ‚Klima-Maßnahmen‘ mit ähnlichen Einschränkungen der Grundrechte (Decker et al. 2022a; Dilling et al. 2022). Die Protestierenden positionieren sich als Hüter:innen einer bedrohten Demokratie, sie rekurrieren auf demokratische Symbole und beziehen sich auf demokratische Werte (Frei/Nachtwey 2021; Hanloser 2021), wie die Benennung des Publikationsorgans von Querdenken („Demokratischer Widerstand“), der systematische Rekurs auf das Grundgesetz oder die Selbstbezeichnung als „Corona-Rebellen“ illustrieren. In den neuen Bundesländern stechen zusätzlich die explizite Bezugnahme auf „1989“, den damals erfolgreich herbeigeführten Zusammenbruch des Systems der DDR und die Wende- sowie die Transformationszeit hervor (Leistner/Wohlrab-Sahr 2022; Leistner/Garitz 2022, Brieger/Panreck 2022; Warda 2021).

Die nachfolgende Analyse ist Teil eines Forschungsprojekts, welches aus analytisch-sozialpsychologischer Perspektive untersucht hat, warum sich in Ostsachsen abseits der Großstädte eine so ausdauernde Protestbewegung gegen die Corona-Maßnahmen etabliert

hat, welche sozialen und massenpsychologischen Dynamiken die Voraussetzungen für diese Proteste bilden und welche Rolle Verschwörungsmythen spielen. Im Folgenden wollen wir die Funktion der Bezüge zu „1989“ und ihrer Verschränkung mit den apokalyptischen Narrativen betrachten, die sich immer wieder auf den lokalen Protesten finden. Dazu stellen wir eine tiefenhermeneutische Fallanalyse eines Interviews mit einem Protestteilnehmer und -organisator vor. Für ihn ist die Corona-Impfung ein absichtsvoll induzierter Massenmord an der Bevölkerung, den vielleicht nur wenige Auserwählte überleben werden. Im Interview werden zahlreiche Parallelen zu 1989 sowie die anschließende Zeit der sozialen und gesellschaftlichen Transformationen in der Region hergestellt. Ziel der Analyse ist es, unbewusste kulturelle Konfliktfiguren in ihrem Zusammenhang zu den apokalyptischen Narrativen und den Wendenarrativen herauszuarbeiten, um so besser die soziokulturellen Voraussetzungen zu verstehen, in denen (Verschwörungs-)Mythen in der Bundesrepublik gedeihen können.

1 The night is just darkest before the dawn: Mythos und Apokalypse

Die zeitgenössischen Verschwörungserzählungen, wie etwa die Vorstellung, die Corona-Impfung sei ein durch eine mächtige Elite induzierter Massenmord, werden auch als Verschwörungsmythen (Pfahl-Traughber 2002; Nefes/Romero-Reche 2020)¹ bezeichnet. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihnen wird der potenziell gesellschaftskritische Gehalt des Mythosbegriffs häufig nicht weiter thematisiert (vgl. dazu kritisch Decker et al. 2022b). Dies betrifft insbesondere die Frage nach den sozialen und historischen Funktionen von Mythen in einer Gesellschaft, die ihre Mythen selbst hervorbringt (ebd.). Wir möchten uns zunächst dem Begriff nähern. Mythen sind allgemein als erzählte Geschichten definiert, die eine Anhängerschaft haben und ein Glaubensbekenntnis oder ein „Credo“ enthalten, welches sich „auch angesichts ihrer eindeutigen Widerlegung“ (Segal 2007: 11 ff.) hartnäckig hält. Es lassen sich moderne und antike/frühe Mythen unterscheiden. Frühe Mythen gelten dabei anthropologisch als ein erster Versuch, sich die Welt zu erklären und ihr die Unberechenbarkeit und damit auch ihre Bedrohlichkeit zu nehmen. Sie sind „Bestimmung des Unbestimmten“ (Blumenberg 1979: 186). Moderne (politische) Mythen sind Mythen, die sich halten, obwohl das Wissen um die Funktionsweise der Welt heute wesentlich weiter fortgeschritten ist. Ernst Cassirer (2010 [1925]: 52 ff.) ging zum Beispiel zunächst davon aus, dass die Wissenschaft den Mythos überwinden kann – bis er selbst vor den Nationalsozialist:innen fliehen musste. In der Auseinandersetzung um den Aufstieg des Faschismus (ebd. 2015 [1946]), den er als politischen Mythos verstand (ebd.: 300 ff.), argumentierte er vor allem mit einer (noch) nicht vollendeten Aufklärung (vgl. ausführlich Krois 2014). Horkheimer und Adorno (2017 [1944]) sahen den Mythos als Teil der Dialektik, die der Aufklärung und ihrem Wissenschaftsverständnis immanent ist. Durch die Neigung, die Welt quantifizierbar und beherrschbar zu machen, werden das Subjektive und das Unbeherrschbare schnell selbst zum Mythos (ebd.: 28 ff.). Moderne (Verschwörungs-)Mythen weisen häufig eine Hybridisierung mit apokalyptischen Motiven auf, welche mit der Hoffnung auf „die Neugestaltung der Ge-

1 Pfahl-Traughber (2002) unterscheidet zwischen real existierenden Verschwörungen, Verschwörungshypothesen, Verschwörungsideologien und Verschwörungsmythen. Diese Begriffe unterscheiden sich allen voran in der graduellen Abnahme der Korrekturfähigkeit der getroffenen Annahmen sowie der Reichweite der angenommenen Verschwörung.

sellschaft“ (Vondung 2018: 164) verknüpft werden. Diese sind für die politische Agitation deshalb interessant, da die Apokalypse eine „radikale Verwandlung der Wirklichkeit“ (ebd.: 160) verspricht (vgl. auch Löwenthal 2017 [1949]:19 ff). Die Herbeiführung der Apokalypse fällt nach Vondung in modernen Mythen dem Menschen selbst zu, er spielt darin eine aktive Rolle². Die aktivistische Mobilisierung für politische Ziele im modernen Mythos ist seiner Ansicht nach in besonderem Maße im Nationalsozialismus gelungen (ebd.: 162 ff.; 168). Der Faschismustheoretiker Roger Griffin (1991; 2002) bezeichnet die Hoffnung auf Zerstörung der bestehenden Ordnung und die anschließende Wiedergeburt der „bereinigten“ Nation als *Palingenese* und betrachtet sie als ein Wesensmerkmal faschistischer Ideologie. Vondung hält fest: „Die moderne politische Apokalypse ist aktivistisch. Aber sie ist weder rechts noch links“ (Vondung 2018: 162). Mit Roland Barthes (2010 [1957]: 303) lässt sich erwidern: „Statistisch betrachtet ist der Mythos rechts.“

Ausgangspunkt unserer sozialpsychologischen Perspektive ist, dass sich Verschwörungsmymthen und apokalyptische Ideen vor allem dann etablieren, wenn sie unbewusste Wünsche und Bedürfnisse erfüllen (Schließer/Hellweg/Decker 2020) oder dazu beitragen, potenziell wiederkehrende Bewusstseinsinhalte verdrängen zu können. Freud (1961a [1900]; 1961b [1932]) verortete den Hang zum Mythos auf einer ähnlichen Ebene wie den Traum – beide sind für ihn Ausdruck unbewusster Wünsche, Triebregungen und Konflikte. Mit dem Ödipus-Mythos setzt er sich dann konsequenterweise in der *Traumdeutung* (1961a [1900]: 269 ff) auseinander. Er sieht dessen Popularität gerade darin begründet, dass der Ödipus-Mythos es erlaubt, in der Fantasie unbewusste ödipale Wünsche zu befriedigen, die im realen Leben der Verdrängung unterliegen (ebd.). Und genau wie im Traum sind für ihn auch im Mythos die Wunscherfüllungen verdeckt, sie treten nicht unmittelbar in Erscheinung. Im Ödipus-Mythos komme das ödipale Begehren als Unfall daher, Ödipus schläft *aus Versehen* mit seiner Mutter, wodurch die verbotene Tat entschuldbar wird.

Das verdrängte Begehren für die Mutter verweist dabei auch auf kulturelle Normen, namentlich auf das Inzesttabu (Freud 1940 [1913]: 150). Insofern enthält das Unbewusste nicht nur biografisch, sondern auch kulturell Konflikthafes, Verworfenes und Verpönte (vgl. dazu Lorenzer 1986: 27f; König et al. 2020: 112). Wenn Verschwörungsmymthen und apokalyptische Fantasien in größeren Bewegungen Bedeutung erlangen, stellt sich für den sozialpsychologischen Ansatz die Frage nach den verdeckten Wunscherfüllungen genauso wie nach den historisch-konkreten Bedingungen, die diese Entwicklung begünstigen. Es geht darum, die subjektive Funktion der Mythen der Gegenwart „an die gesellschaftliche Struktur“ (Horkheimer 1992 [1933]: 121) zu knüpfen, denn sie haben konkret etwas mit der Welt, ihren Anforderungen, Zwängen, Entbehungen und Zurichtungen zu tun. Diese Arbeit kann als ein solcher Versuch verstanden werden.

2 Die extrem rechte Strategie des *Akzelerationismus* schließt hier an: Um den herbei ersehnten Untergang demokratischer Gesellschaften („Tag X“) zu beschleunigen, wird versucht, einen „Rassenkrieg“ herbeizuführen (vgl. Quent 2019).

2 Forschungspraxis und methodisches Vorgehen

2.1 Tiefenhermeneutik

Um an unbewusste Ebenen zu gelangen, treten wir mit der Methode der Tiefenhermeneutik an unser Material heran. Es handelt sich dabei um eine dem psychoanalytischen Setting entlehnte, aber auf das *kulturell* Unbewusste abzielende qualitative Methode (König 2019). Im Anschluss an die durch die Kritische Theorie und Psychoanalyse beeinflussten Kulturanalysen von Alfred Lorenzer (1986) wird eine *Doppelbödigkeit* sozialer Interaktionen vorausgesetzt, die sich in einem *manifesten* und einem *latenten* Sinn im kollektiven Symbolsystem der Sprache niederschlägt (vgl. König 2000). Die manifeste Ebene umfasst die expliziten sprachlichen Äußerungen und Formulierungen – das, *was gesagt wird*. Die latente Ebene repräsentiert hingegen die verdrängten, unbewussten Motive, Wünsche, Fantasien und das Begehren, die der Bewusstseinszensur unterliegen, da sie gegen individuelle, gesellschaftliche oder in bestimmten sozialen Milieus geltende Moralvorstellungen verstoßen (König 2019: 29). Exemplarisch dafür stehen in der Psychoanalyse die ödipalen Wünsche.

Das Unbewusste ist vorsprachlich und kann sich nicht in der Form Ausdruck verschaffen, wie Inhalte, die dem Bewusstsein zugänglich sind. Im Anschluss an Freud geht auch die Tiefenhermeneutik davon aus, „dass das Verdrängte sich hinter dem Rücken des Bewusstseins“ (König 2019: 26), in Form von Impulsdurchbrüchen oder Fehlleistungen, Geltung verschafft. Lorenzer (1970a) spricht in diesem Kontext von *Sprachzerstörung*, deren verdeckter Sinn erst analytisch wieder rekonstruiert werden muss. Besondere Aufmerksamkeit richten tiefenhermeneutische Interpretationsgruppen daher auf die Irritationen, die durch Ungereimtheiten, Versprecher, Verhaspler und andere Fehlleistungen sowie Widersprüche und Ungereimtheiten in Szenen des Transkripts entstehen. Sie sind der erste Anhaltspunkt, der den Zugang zur latenten Sinnebene jenseits des manifesten (Text-)Inhalts ermöglicht (vgl. König 2019: 31; König 2000).

2.2 Datenerhebung und -auswertung

Die im Folgenden dargestellten Analysen gehen auf ein 90-minütiges narratives Interview (Schütze 1983) im Herbst 2022 mit einem Teilnehmer und Initiator der Corona-Protteste zurück. Zum Einstieg wurde ein offener Erzählstimulus (siehe Anhang 7.1) gewählt, der der interviewten Person ermöglicht, jene Aspekte anzusprechen, die ihr selbst besonders wichtig erscheinen und damit eigene Akzente zu setzen. Zunächst wurden immanente Fragen gestellt, die sich auf das unmittelbar Gesagte bezogen. Vorab wurden mögliche exmanente, erzählgenerierende Fragen zu bestimmten Themen vorbereitet (z. B. nach subjektiven Gründen für die Protestteilnahme), die die Interviewer:innen (IWs) nur dann stellten, wenn die interviewte Person diese nicht von selbst thematisierte (siehe Anhang 7.2).

Das aufgezeichnete, feintranskribierte und pseudonymisierte Gespräch wurde in vier zweistündigen Sitzungen in Interpretationsgruppen ausgewertet. Die teilnehmenden Forscher:innen versuchten zunächst mit „gleichschwebender Aufmerksamkeit“ (König 2000: 557) das Gelesene affektiv-emotional auf sich wirken zu lassen und folgten anschließend ihren Irritationen und Assoziationen, um neue Lesarten zu entdecken und das routinierte Textverständnis zu unterlaufen (vgl. ebd.). Nach der ersten Sitzung wurde das Transkript in inhaltlich

zusammenhängende Szenen sequenziert³ und in den nachfolgenden Sitzungen dann das Augenmerk auf besonders „dichte“ Stellen gelegt. Um das affektive Verstehen zu unterstützen, wurden die jeweiligen Szenen in jeder Sitzung in verteilten Rollen vorgelesen. Die Forscher:innen berichteten über ihre affektiven Reaktionen auf das Material und ihre Assoziationen dazu. Diese wurden protokolliert und festgehalten, teilweise wurden erste Deutungen versucht. Zwei Forscher:innen verfassten nach den vier Sitzungen die *Dichte Interpretation* (König 2019), dort konnte nun vor dem Hintergrund der Fragestellungen auf Theorie zurückgegriffen werden (vgl. ebd.: 34). Die Deutungen wurden im Rahmen einer externen Forschungssupervision reflektiert und haben somit einen Validierungsschritt erfahren. Die *Dichte Interpretation* des Transkripts bildet die Grundlage des Beitrages.

2.3 Einzelfallanalyse: Geltungsbereich und Verallgemeinerbarkeit

Die Analyse des Allgemeinen im Besonderen ist ein Verfahren, welches besonders häufig in der Biografieforschung Anwendung findet. Ausgangspunkt ist, dass die individuellen „Interaktionsformen [...] genetisch als Produkt eines gesellschaftlichen Prozesses“ (Lorenzer 1980: 625) zu verstehen sind. In der individuellen Erfahrungsaufschichtung finden sich demnach sowohl kollektive als auch individuelle „Wissensvorräte, typische Wanderungsverläufe und deren Geschlechts-, Alters-, Klassen- oder ethnische Spezifik“ (Lutz/Schwalgin 2006: 102), die sich herausarbeiten lassen. In der Biografie spiegeln sich nicht nur individuelle, sondern auch immer „strukturelle Hindernisse und Blockaden“ (ebd.) sowie Gelegenheitsstrukturen. Ähnlich verhält es sich mit dem Unbewussten, welches nie nur individuell ist. Sein Substrat sind individualgeschichtlich und *kollektiv* Verdrängtes, sozial Verpönte und historisch Unaufgearbeitetes (Lorenzer 1986; König 2019). „Sprach- und Praxisbrüche“ (Lorenzer 1980: 626) sind sowohl „Teil des individuellen Systems“ (ebd.) als auch „Ergebnis gesellschaftlicher Sozialisationsprozesse“ (ebd.) und tragen „Züge kollektiver Konfliktlösungen“ (ebd.). Der Einzelfall ist also auch immer eine Konkretisierung des Allgemeinen. Das Ziel der Fallanalyse ist die Freilegung kulturell-unbewusster Konfliktfiguren, die der Verbreitung apokalyptischer Szenarien und Verschwörungsmymen zugrunde liegen und sich am Einzelfall konkretisieren.

3 Falldarstellung

3.1 Vorstellung des Teilnehmers

Unser Interviewpartner *Peter Seitz*⁴ ist ein Mann um die 50 Jahre. Er ist einer von mehreren relevanten Figuren für die Proteste der Region. Die Rekrutierung verlief, wie auch bei anderen Teilnehmer:innen der Proteste, unregelmäßig. Ein potenzieller Teilnehmer hat wenige Tage vor dem Termin der Gruppendiskussion abgesagt, da er sich ein öffentliches Setting mit Publikum gewünscht hätte. Wenige Stunden vor der Gruppendiskussion hat ein weiterer Teilnehmer

3 Sequenzierung ist in der tiefenhermeneutischen Praxis nach König (2000) nicht vorgesehen. Sie hat sich jedoch in der Arbeit mit tiefenhermeneutisch unerfahrenen Forscher:innen bewährt. Orientiert wurde sich in diesem Fall an Hollway und Volmerg (2010).

4 Pseudonym.

wegen Krankheitssymptomen abgesagt. Die geplante Gruppendiskussion mit drei Personen wurde so zu einem Einzelinterview mit dem übrig gebliebenen *Peter Seitz*. Eine im Vorfeld durchgeführte Recherche hatte ergeben, dass er Kontakte in die extrem rechte Szene hat. Die beiden IWs führten das Interview mit einem etwas mulmigen Gefühl durch. Bereits bevor das Interview beginnt, reinszeniert sich hier der gesellschaftlich polarisierte Konflikt und die entsprechenden – impliziten – Zuschreibungen, mit denen sich die Teilnehmer:innen begeben: „Potentiell rechtsextremer Verschwörungsideologe“ auf der einen Seite und Mitarbeiter:innen eines „einschlägig“ u. a. zu Rechtsextremismus arbeitenden Forschungsinstituts auf der anderen Seite.

Der Kontakt selbst verlief friedlich und unaufgeregt. *Peter Seitz* begrüßte die IWs freundlich und mit Händeschütteln. Er lehnte die angebotene Verpflegung (Obst, Wasser, Saft, Schokolade) allerdings ab – eine Grenzziehung, die auch durch seine kritische Haltung gegenüber Fruchtzucker („Fruktose“) an späterer Stelle verständlich wird. Zur Datenschutzvereinbarung hatte er keine weiteren Fragen und äußerte in etwa: „Sie können es auch unter meinem Namen veröffentlichen.“ (Post-Skript der IWs) Die Atmosphäre wurde deutlich ernster, als das Interview und die Tonbandaufzeichnung begannen.

3.2 Der Interviewverlauf – Kurzzusammenfassung

Peter Seitz kommt zügig auf die „Montagsproteste“ (Z.43) um 1989 zu sprechen und wird das Thema wiederholt von sich aus einbringen. 1989 stand er an der Schwelle zum Erwachsenwerden und ging selbst „einmal zweimal“ (Z. 85) auf Montagsdemonstrationen der Demokratiebewegung. Er habe damals den Wunsch gehabt, „dass wir das, was wir von dem alten System Sozialismus gelernt haben, nun endlich so umsetzen können, wie wir es gelernt haben, damit es dem Menschen besser geht“ (Z. 89 f.). Mit dem Begrüßungsgeld sei aber „auch der Traum von einer besseren Gesellschaft begraben“ worden (Z. 95). Nach der Wende, bedauert er, „wurde viel kaputt gemacht, was nie hätte kaputtgemacht werden müssen“ (Z. 120). Den Menschen sei vieles angetan und zugemutet worden, er bleibt jedoch vage. Er berichtet von einer kurzen Phase, in der sich seine Mitmenschen in der Region keine Sorgen mehr um einen Arbeitsplatz machen mussten, dann jedoch „kam 2015“ (Z. 127 f.), womit er die kurze Phase der offenen Grenzen in der Bundesrepublik meint. *Peter Seitz* ist der Ansicht, Geflüchtete würden durch den Staat zu stark unterstützt („gepampert“, Z. 134) und er ist überzeugt, dass dies vor allem der deutschen Wirtschaft schade, die er wiederholt thematisiert. Er beschreibt die islamistisch motivierten Anschläge um diese Zeit und resümiert, dass „wenn du was dagegen sagst, warst du ja sofort rechtsradikal, böser Nazi und Menschenfeind und alles mögliche“ (Z. 152 ff.). Darin sieht er eine Parallele zur DDR, auch dort seien politische Gegner:innen diffamiert und mundtot gemacht worden. In dieser Phase tritt er in eine rechte Partei ein, nach einem Jahr wieder aus. Er habe mit Ausländer:innen „null Probleme“ (Z. 171), wolle nur nicht, dass diese das Sozialsystem ausbeuten. In diesem Zusammenhang spricht er an, wie hart er für seinen eigenen Wohlstand arbeite und „gerade so über die Runden“ (Z. 174) komme. Er und seine Frau hätten an Wochenenden und Feiertagen durchgearbeitet und würden nach wie vor ihre Kredite abbezahlen.

Im wirtschaftlich-ökonomischen Kontext stehen zunächst auch seine Ausführungen zur COVID-19-Pandemie. Mit dem Lockdown sei in seinem Unternehmen „innerhalb kürzester Zeit ein Schaden von über 60.000 Euro“ (Z. 203 f.) entstanden, für den er keine Hilfen

bekommen habe. Nun solle er noch weitere Kredite aufnehmen, um die Phase der Pandemie zu überbrücken. Die geringen Hilfen seien „nicht Sterben heute, aber definitiv morgen“ (Z. 265 f.). Man könne sehen, „wo der Sinn der ganzen Übung lag, man wollte uns kaputt machen“ (Z. 315 f.). Dass er lange keine Überbrückungshilfen bekommen habe, führt er darauf zurück, dass er politisch unbequem sei. Generell sieht er hinter den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie geheime Absichten. Es folgen Ausführungen zum Coronavirus in medizinisch-biologischen Termini: So habe er sich mit Genetik (Z. 354), Molekularmedizin (Z. 355) und Biochemie (Z. 356) auseinandergesetzt. Daher wisse er, dass das Tragen von Masken einen „permanenten Adrenalinüberschuss“ (Z. 406) herbeiführe. Mit Bezug auf Epigenetik erklärt er den IWs, dass sich Ängste in Gene einschreiben könnten und dies anschließend vererbt würde. Die Folgen der „Angstmacherei“ (Z. 446) durch die COVID-19-Politik würde man erst in den nächsten Generationen merken. Er führt aus, wie ungesund sich Kinder und Jugendliche heute generell ernähren, spricht über ihre psychischen Krankheiten und über eine erhöhte Suizidalität von Kindern. Dann kommt er auf die vermeintlichen Nebenwirkungen der Impfung zu sprechen, die er als „Todesspritze“ (Z. 458) bezeichnet. Die Bundesregierung sei dafür zur Verantwortung zu ziehen. Er ist sicher, dass die Allgemeinheit „ich sag mal in fünf oder zehn Jahren“ (Z. 492) erfahren werde, dass das, was er sagt, „genau richtig ist“ (Z. 493 ff.). Erneut führt er aus, dass die Beschuldigungen, er sei „rechts“ oder „Nazi“, ein Delegitimierungsversuch seien und betont hierin eine klare Parallele zu 1989.

Seit über zwei Jahren demonstriere er jede Woche montags. Seit Herbst 2020 böten die Veranstalter:innen, zu denen er selbst gehört, „auch richtig Programm“ (Z. 539): „haben also auch ehm Künstler mit dabei gehabt die auch Auftrittsverbot hatten, die dann auch kritische Texte mitgesungen oder gespielt haben, Puppentheater mit kritischen Texten“ (Z. 539 ff.). Somit stellt er begrifflich Parallelen zu den Montagsdemonstrationen der Demokratiebewegung um 1989/90 her (Künstler:innen mit Auftrittsverbot, kritische Texte). Auch die Rechtsstaatlichkeit der BRD stellt er in Frage („Richter mit Parteibuch“, Z. 659), spricht von „Scheindemokratie“ (Z. 662). Vieles, was er beschreibe, sei in dem Buch „Great Reset“ von Klaus Schwab⁵ bereits enthalten.

Auf die Frage, warum er an den Protesten teilnimmt, stellt er heraus, er wolle sich nicht irgendwann vorwerfen müssen, er hätte 2020/21 gegen das „korrupte System“ (Z. 754) nicht angekämpft, die Frage stelle sich aktuell „wie ‘89“ (Z. 752). Am liebsten wäre es ihm, „dass man wieder zu Hause bei der Familie sein kann“ (Z. 929). Aber er wüsste auch: „[W]enn wir nicht auf die Straße gehen wird die Welt so unvernünftig, dass es kein zu Hause und keine Familie mehr geben wird.“ (Z. 929 ff.)

4 Apokalypse als ‘survival of the fittest’

4.1 Auswahl der Dichten Stelle

Zur Veranschaulichung des Kernnarratives haben wir eine besonders dichte Stelle ausgewählt. Sie ist Teil einer Sequenz, die *Herr Seitz* damit beginnt, dass er nicht wisse, ob die Regierung, die den Lockdown und die Maskenpflicht durchgesetzt hat, „einfach nur dumm“ (Z. 363) oder

5 Das Buch „Covid 19: The Great Reset“ von Klaus Schwab und Terry Malleret (2020) ist zum Zeitpunkt des Interviews Gegenstand einer der gängigsten Verschwörungsmymen auf den Protesten (Tagesschau, 2023).

„Tatsache Verbrecher“ (Z. 364) sei – die Maßnahmen geschähen nur zu Gunsten der Pharmaindustrie, die in diesem Land „eine ganz üble Rolle“ spiele (Z. 367). Es folgen Ausführungen darüber, dass Masken permanenten Adrenalinüberschuss im Körper produzierten, über Fibromyalgie und Hyperventilation, bevor die folgende Stelle beginnt.

431 Epigenetik sagt Ihnen

*432 was? Haben Sie mal gehört? Ja, also das ist was, was man sich immer ganz
433 schlecht, also greifbar vorstellen kann, aber es ist Tatsache so, dass nicht bloß Gene
434 da sind, wo jetzt einfach Eiweiße abgelesen werden fertig zu, ehm sondern da gibt=s
435 Tatsache, ein Teil der DNA ist dafür da, um auch Information für die nächstfolgende
436 Generation auch weiterzuübertragen. Und eh da gibt=s beispielsweise dieses ASP1-
437 Gen, wenn das einmal aktiviert ist, kann es durchaus zwei bis drei Generationen
438 später noch diese Angst-Information weitervererben ja. Das heißt so das was jetzt
439 passiert so diese Angst, wenn du jetze zu deinem Opa und Oma gehst und die
440 sterben dann nä, dann bist du dran Schuld! Das muss man mal sich mal vorstellen,
441 was man Kindern angetan hat und das sind wir wieder beim Thema Psychologie, das
442 werden Sie wissen, die Kinderpsychologen wissen grad nicht, was sie zuerst
443 machen sollen. Ob sie sich gerade mit dem Selbstmord eh Kinder- und Jugendlichen
444 beschäftigen sollen, oder mit den ADHS- oder sonst-was-Kindern ja. Das ist Ergebnis
445 dieser miserablen Politik der letzten zwei Jahre, ja, die auch mit auf Masken
446 zurückzuführen ist, die auf Angstmacherei zurückzuführen ist, die für nächste
447 Generationen Gene beschreiben wird, die sich epigenetisch transgenerational
448 epigenetisch in den Menschen festsetzen wird und erstmal lange lange Zeit
449 brauchen wird, ehe man das wieder normal ausgleichen kann, ja. Und wenn man
450 jetzt noch sich anschaut, wie sich Kinder und Jugendliche im Regelfall noch
451 ernähren, das ist auch kein Geheimnis, dass da dieser Eistee ganz hoch im Kurs
452 steht ne, Fruktose, Fruktose, Sie wissen das, was Mitochondrien sind /Iw: Hm/ Am:
453 Ja. Fruktose lähmt die Mitochondrien und davon haben wir oben hier eigentlich ganz
454 viele und Fruktose ist dafür ganz gut geeignet im Prinzip da oben alles
455 auszuschreiben und auch ehm Nieren zu schädigen, ehm ja (.) man macht grad alles
456 falsch und jetzt kommt noch die Angst dazu und die Maske noch dazu und wenn
457 man=s richtig toll treiben, dann kommen noch die Impfungen dazu. Dass wir uns nicht
458 falsch verstehen, jeder darf selber entscheiden, ob er sich die Todesspritze setzen
459 will oder nicht. Das, wer sich nie damit beschäftigt und dieser Regierung Glauben
460 schenkt, der ist eben (.) wird vielleicht früh oder später mal aussortiert werden
461 müssen (schmunzelt) ist dann so ich sag immer es ist hart, aber es ist Naturgesetz
462 wahrscheinlich ehm (.)*

Es folgen eine Kritik auch an den früheren Impfungen („mit normalen Totviren“ Z. 463) und erneut Ausführungen zu den Nebenwirkungen der aktuellen Impfung. Die Ärzte wüssten heute nichts mehr, da sie nur noch „Bulimie-Lernen“ (Z. 479). Die Sequenz schließt damit ab, dass sich spätestens „in fünf oder zehn Jahren“ (Z. 492) die Richtigkeit seiner Aussagen herausstellen werde,

493 wie bei der

494 Treuhand, wo man Jahre später festgestellt hat, dass das ganz böse alles abgelaufen

495 ist, aber ne man konnte damals gar nichts anderes machen genauso wird man sich
 496 in fünfzehn Jahren oder in zehn Jahren wieder hinstellen und man wird sagen (atmet
 497 ein) das konnte man damals gar nicht einschätzen ja das war richtig ne Katastrophe,
 498 aber das war eben so.

Er benennt Politiker, die er gewarnt und mit denen er das Gespräch gesucht habe. Er sei aber immer abgeblockt worden mit der Begründung, er und die Protestteilnehmer:innen seien „Nazis“ (Z. 508). Hier endet die Sequenz.

4.2 Sehnsucht nach Zusammenbruch

Die Aufmerksamkeit der Interpretationsgruppe (IG) bleibt an der Sequenz hängen, da sich mit ihr ein Bruch im Gesprächsverlauf vollzieht. Bis hier hin fokussierte sich der Gesprächspartner auf persönliche Erfahrungen, wobei biografische Erzählungen, eigene finanzielle Probleme und jene der deutschen Wirtschaft sowie die viele Arbeit, die er in den Aufbau seines Unternehmens investiert habe, im Vordergrund stehen (vgl. 3.1). Mit Beginn dieser Sequenz leitet er sein „Gegenwissen“ (Amlinger/Nachtwey 2022:192 f.) in das Gespräch ein. Den IWs fällt in der Situation auf, dass der Redner hier auch sein Verhalten verändert, indem er verstärkt Blickkontakt sucht und (rhetorische) Fragen stellt („Sie wissen das, was Mitochondrien sind“, Z.452; „Epigenetik sagt Ihnen was? Haben Sie mal gehört?“ Z.431 f.), von denen sich beide IWs getestet fühlten. Während die IWs im Gespräch eher angespannt sind, reagieren Teile der IG (Interpretationsgruppe) beim späteren Lesen der Sequenz beschwingt und belustigt. Die Reaktion bleibt zunächst unverstanden. Die IG konstatiert lediglich, dass die Inhalte absurd seien und dass ein Mangel an Emotionen beim Redner auffällig sei. Es dominiert die Irritation durch die nüchtern und in gleichschwebender Tonalität⁶ vorgetragenen Prophezeiungen. Beim Redner scheint kaum ein Affekt an die Oberfläche zu gelangen. Erst im wiederholten Lesen fällt der IG auf, dass er „schmunzelt“ (Z. 459 ff.), als er erwähnt, dass Menschen „vielleicht früher oder später mal aussortiert werden“ (Z. 460 f.) durch die Impfung. Auch seine erschöpfenden Ausführungen über „Tod“, „Todesspritze“, biologische Zerfallsprozesse usw. fallen in diesem Zusammenhang auf. Es entsteht der Eindruck, dass *Peter Seitz* es genießt, sich gedanklich und verbal in diese Szenarien zu begeben und anderen davon mitzuteilen. Auch das „trabende Gefühl“, welches Teile der IG haben, sowie die eingangs schon erwähnte Erheiterung und die Beschwingtheit, mit der zunächst auf die Sequenz reagiert wird, können als Indiz dafür verstanden werden. Auf einen Teil der Gruppe hat sich die Zufriedenheit und die Erleichterung des Redners, die die skizzierte Apokalypse in ihm zurücklässt, übertragen. Damit ist jedoch nicht viel mehr angesprochen, als dass die apokalyptischen Szenarien den Redner in irgendeiner Form zufrieden stellen.

Die eindringlichen und erschöpfenden Darstellungen von Tod, Verderben, Dekadenz (Geflüchtete werden „gepampert“), dem vermeintlich degenerativen, ungesunden Zustand von Kindern und die Bezugnahme auf Naturgesetze in der Szene lassen dabei die Frage aufkommen, wieso *Peter Seitz* überhaupt gegen den Untergang dieser zum Scheitern verurteilten Gegenwart protestiert. Denn eine solche Welt scheint einerseits bereits dem Untergang

6 Das Interview wurde feintranskribiert, d.h. im Transkript sind leises und lautes Sprechen vermerkt, räuspern, lachen, Füllwörter etc. Aus dem ausgewählten Ausschnitt wird ersichtlich, dass der Erzählstil kaum solche Elemente aufweist.

geweiht, andererseits wird ein fatalistisches und mechanistisches Weltbild entfaltet, das kaum Handlungsmöglichkeiten beinhaltet. Gegen evolutionäre Entwicklungsgesetze („Naturgesetz“, *survival of the fittest*) zu protestieren, ergibt keinen Sinn. Gleichzeitig ist der Redner Initiator der Proteste, zum Zeitpunkt des Interviews organisiert er sie seit zweieinhalb Jahren jede Woche. Und er spricht und agitiert dort. Was aber macht den Reiz seiner Agitation zum Protest gegen etwas aus, was nicht nur zwangsläufig eintreten wird, sondern scheinbar auch lustvoll-positiv besetzt ist?

Es mag zunächst ein psychoanalytischer Allgemeinplatz sein, wenn wir darauf verweisen, dass der Referenzrahmen der Naturwissenschaft und ihrer Gesetze Klarheit dort herstellt, wo es zur Zeit des Interviews keine gab: im weiteren Verlauf der Pandemie. Er kann also helfen, Verunsicherung latent zu halten. Dies reinszeniert sich auch in der IG durch den Wunsch, die Aussagen des Redners zu überprüfen, ihm „Paroli zu bieten“ durch gesicherte Fakten. Teil der Inszenierung ist seine selbst aneignete Expertise, während Expert:innen wie Ärzt:innen auf ein „Bulimie-Lernen“ (Z. 479) degradiert werden. Die Funktionen der Angstabwehr und der kompensatorisch-narzisstischen Selbstaufwertung von solchem „Gegenwissen“ in der Pandemie wurde an anderer Stelle (Rhein 2023; Bossert 2022; Amlinger/Nachtwey 2022; 2021) bereits herausgearbeitet und sollen hier nicht vertieft werden. Dies zeigt sich auch in der Szene selbst, wenn er den IWs erklärt, Epigenetik könne man sich „immer ganz schlecht, also greifbar vorstellen“ (Z. 432 f.).

Interessant und offen bleibt die Frage nach der psychosozialen Funktion der *apokalyptischen* Fantasie: des Zusammenbruchs des Bestehenden und der anschließenden Offenbarung für die Auserwählten. Rhein (2023: 349) merkt auf der Grundlage von Interviews mit apokalyptisch orientierten westdeutschen AfD-Wähler:innen an: „Schlimmer als ihre herbeigeredete Katastrophe selbst wäre es, wenn sie nie käme.“ In *Peter Seitz*‘ Gegenwart sehen wir den Entwurf einer degenerierten Welt (vgl. 5.1), während in seinem Zukunftsszenario nicht nur das Gesetz des Stärkeren regiert, auch politische Gegner:innen, die ihn einst diffamierten und „sterben“ (Z. 265) ließen, werden darin „aussortiert“ (Z. 460). Das trifft die vermeintlich schwachen Mitmenschen/Unterstützer:innen („wer sich nie damit beschäftigt und dieser Regierung Glauben schenkt“ Z. 459 f.), aber auch die Regierenden selbst: „wenn wir jetzt nachgeben, ohne dass diejenigen wie zum Beispiel ein Herr Kretschmer ehm bestraft werden für diesen Wahnsinn, Lauterbach, Schwan, wie sie alle heißen“ (Z. 992 ff.). Wie in den von Rhein (2023) analysierten Interviews hat die Zukunft nach der Apokalypse auch für unseren Gesprächspartner lustvolle Aspekte. Es würde sich nicht nur herausstellen, dass er mit seinen Voraussagen Recht hatte und doch kein „Nazi“ wäre. Die Apokalypse ist auch eine Machtfantasie, Entschädigung und Vergeltung zugleich. Sie kann somit gleich mehrere unbewusste Abwehrleistungen erfüllen. Sie wehrt einerseits jegliche Passivität, Schwäche und Verunsicherung ab. Andererseits zeigen sich auch aggressive Impulse, die sich unbestimmt gegen das „korrupte System“ (Z. 754) richten. Beides, die Möglichkeiten Schwächen abzuwehren und Aggressionen auszuagieren, ohne nach ihren Ursachen fragen zu müssen, wurden auch von Pflichthofer (2021) als Anreiz analysiert, der von den Protesten ausgehen kann. Dies ist nachvollziehbar, erklärt aber nicht die regionalen Unterschiede in der Frequenz, der Langlebigkeit und der politischen Ausrichtung der Proteste. Dieser Frage gilt es im nächsten Schritt nachzugehen. Es folgt ein inhaltlicher Sprung zu den wiederkehrenden Wendevergleichen und -erzählungen im Interview. Beides wird abschließend zusammengeführt.

4.3 Heute wie damals – 1989 als Bezugspunkt und Blaupause

Zugang zu den latenten Konflikten und Gefühlen mit Blick auf die Region erhält die IG durch die Hinwendung zu den wiederkehrenden Bezügen und Vergleichen mit der DDR-, Wende- und Transformations-Zeit. Bereits in 4.1 zieht *Peter Seitz* einen solchen Vergleich heran, als er bekennt, mit Blick auf die Impfpolitik werde sich bald Ähnliches „wie bei der Treuhand“ (Z. 394) herausstellen, nämlich, „dass das alles ganz böse abgelaufen ist“ (Z. 394). An anderer Stelle äußert er, dass sich die Frage, „was hast du 2020, 2021 gemacht“ (Z. 753), heute „genauso wie ‘89“ (Z. 752) stelle. Er erzählt, dass die DDR-Regierung damals die Protestierenden als „Skinheads, als böse, als Systemgegner, als alles mögliche verschrien“ (Z. 68) habe und zieht später Parallelen zur Einschätzung der Corona-Proteste als politisch rechts. Durch die aktuellen Einschätzungen seiner Person als „rechtsradikal, böser Nazi und Menschenfeind“ (Z. 153 f.) fühle er sich intensiv an seine Schulzeit erinnert, als man ihm bereits „einreden wollte, dass ich eigentlich ein großes Arschloch bin für die Meinung, die ich habe“ (Z. 156 f.). Der Mauerfall habe ihn damals rehabilitiert. Er ist sich sicher, dass seine Rehabilitation erneut eintreten wird. Aber dass es „seit 2015 bis heute immer noch nicht eingetreten ist, das ist schon ziemlich heftig. Aber ich glaub nach wie vor noch dran, dass es die Zeit geben wird, wo man mal sagen wird: ‚Mensch, hast doch wieder Recht gehabt‘“ (Z. 159 ff.).

Die hergestellten Parallelen zur DDR-, Wende- und Transformationszeit sind häufig. Dass die aktuellen Ereignisse an Erfahrungen aus der Wende- und Nach-Wende-Zeit geknüpft werden, ist bereits über die Protestnarrative sowie über extrem rechte Narrative im Osten bekannt (Warda 2021; Brieger/Panreck 2022; Leistner 2022).

Peter Seitz beschreibt sich in der Phase nach dem Fall der Mauer, als „viel im Dreck“ (Z. 199 f) lief (und „viel kaputt gemacht“ wurde, Z. 120), als „angepasst“ (Z. 96) und „unpolitisch“ (Z. 96). Sein politisches Engagement habe er erst wieder „2015“ aufgenommen⁷. Die Menschen in der Region hätten seiner Meinung nach heute „vergessen, was ihnen eigentlich nach der Wende angetan wurde“ (Z. 123 f.). Damit wird auch deutlich, dass er selbst nicht vergessen hat, vielmehr bricht im Gespräch immer wieder ein Bedürfnis durch, die Geschichte in die Gegenwart zu holen.

Besonders die Frequenz dieser Bezüge sowie Stellen, die im Erzählfluss nicht ganz passend erscheinen, können als „Klischee“ im Sinne Lorenzers (1970b) und somit als Indikator für latente und nicht sprachlich symbolisierte Inhalte verstanden werden, deren Sinn es jedoch in der Interpretation zu rekonstruieren gilt (vgl. König et al, 2020: 39 ff.). Interessant in diesem Zusammenhang sind die weiteren Reaktionen der IG im Verlauf der Sitzung. Denn das Interview wirkt mit der Zeit erschlagend und ermattend auf die IG. Der Aspekt, dass man der Apokalypse trotz ihrer Verlockungen auch ohnmächtig gegenüberstünde, tritt hier in den Vordergrund. Herr *Seitz* verbalisiert weder Ohnmacht noch Kränkung, er spricht stattdessen über Anpassung und die betrieblichen Ziele, die er erreicht hat. Er beschreibt jedoch relativ zu Beginn des Gesprächs Hoffnungen, die mit dem Mauerfall einhergingen:

87 hab mir eigentlich gewünscht damals, dass wir das, was wir von

88 dem alten System Sozialismus gelernt haben nun endlich hoch- so umsetzen

89 können, wie wir es gelernt haben damit es dem Menschen besser geht, dass mehr

90 Demokratie kommt und so weiter.

7 Für Sachsen ist die Kontinuität zwischen den montäglichen PEGIDA- und den montäglichen Corona-Protesten bekannt (z. B. Leistner 2022; Brieger/Panreck 2022)

Die Anpassung an das neue Gesellschaftssystem geht mit ambivalenten Gefühlen einher: „[...] mit den 100 Mark Begrüßungsgeld war auch der Traum von einer besseren Gesellschaft begraben“ (Z. 94 ff.). Trauer ist in der IG deutlich spürbar, aber auch das eingangs beschriebene *lähmende Gefühl* der IG findet an dieser Stelle eine sinnhafte Verbindung – die latente Ohnmacht des Redners. Denn während die Geschehnisse im Schatten der Wende noch sehr bewusst sind, scheinen Teile des emotionalen Gehaltes abgewehrt zu bleiben. *Peter Seitz* erzählt ausführlich, dass die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, vor allem die Schließung des öffentlichen Lebens, ihn in finanzielle Schwierigkeiten gebracht hätten („kein Sterben heute, aber definitiv morgen“, Z. 265). Allein die entfernte Möglichkeit einer Insolvenz scheint frühere Ohnmachtserfahrungen wieder freizulegen, die gerade über den beruflichen Erfolg verdeckt werden konnten („wir haben es auch geschafft“, Z. 111; „fünfundzwanzigjähriges Betriebsjubiläum“, Z. 112). Während die Identifikation mit dem vermeintlichen wirtschaftlichen Erfolgskonzept des vereinten Deutschlands und all den daran gekoppelten Verlockungen bröckelt, entsteht ein Vakuum, welches nun die apokalyptischen Szenarien füllen können. Sie halten latent, was schwer erträglich ist: Ohnmacht, Trauer, Schwäche. Auch Schuld ist denkbar, denn *Peter Seitz* hat sich in der Zeit der umfassenden Deindustrialisierung und Entlassungswellen in der Region (vgl. Morawe 2021) einen verhältnismäßig vorzeigbaren wirtschaftlichen Erfolg aufgebaut. Für viele in der Region waren die wirtschaftlichen Folgen der deutsch-deutschen Vereinigung derweil „das Gegenteil des ersehnten Wirtschaftswunders“ (Morawe 2021:123). Das heutige Aufbegehren gegen die drohende Apokalypse und die ständige montägliche Wiederholung, man habe es hier mit einer Situation wie 1989 zu tun, ermöglicht es, diese konflikthaften Erlebnisse und die dazugehörigen Ambivalenzen zu reinszenieren: mit widerständiger Stärke und wiederkehrenden Aggressionen. Und der erlebte gesellschaftliche Zusammenbruch und die sozial-ökonomische Transformation sind in gewisser Hinsicht tatsächlich noch „Gegenwart“⁸. Die apokalyptischen Szenarien, die *Herr Seitz* entwirft, sind somit nicht nur Abwehrmechanismen gegen tatsächlich erlebte Ohnmachtserfahrungen, sondern auch Ausdruck eines tief verankerten Drangs nach der Wiederholbarkeit des Unverarbeiteten – dieses Mal mit einem „besseren“ Ausgang als 1989/90.

5 Theoretische Einordnung und Diskussion

Die Bezüge zu „1989“, vor allem in Form der Montagsdemonstrationen, haben in der vielfältigen Protestgeschichte der ostdeutschen Bundesländer lange Tradition. Montagsdemonstrationen richteten sich 1991 in Leipzig gegen Arbeitslosigkeit und Sozialabbau, 2003 gegen den Golfkrieg im Irak, 2004 gegen die Hartz-IV-Reformen (Beier 2021). Sie waren lange politisch umkämpft (ebd.). Mit Pegida wurden sie erfolgreich von rechts besetzt, „1989“ als Symbol für die Möglichkeit eines Systemsturzes wurde zur zentralen Referenz (vgl. Leistner 2022: 36 ff., Hartmann/Leistner 2019). In dieser Form haben sie ihre Mobilisierungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Heute sind nostalgische Wendebezüge fester Bestandteil der Agitation der AfD („Vollende die Wende“⁹) und anderer rechtsextremer Kleinstparteien wie der Freien

8 Dies machen auch Leistner und Wahrab-Sahr (2022) im Untertitel ihres Sammelbandes *Das Umstrittene Erbe von 1989* deutlich, dieser lautet: *Zur Gegenwart eines Systemzusammenbruchs*.

9 Wahlspruch der AfD; siehe hierzu Leistner/Garitz (2022).

Sachsen (Leistner/Garitz 2022). Die damit inhaltlich verknüpfte Möglichkeit einer Wiederholung der Geschichte sind kein neues Phänomen der montäglichen Corona-Proteste, wurden hier aber in besonderer Weise zugespitzt.

Rhein (2023) beobachtet in Westdeutschland einen apokalyptischen Typus unter AfD-Wähler:innen, der sich durch ein aus der Lebenserfahrung speisendes „elitäres Erfahrungswissen“ (ebd.: 142) sowie berufliche Selbstständigkeit auszeichnet. Für den Typus der „Durchschauenden“ habe sich die Zeit in der Gegenwart zwar zugespitzt, er würde sich jedoch „weder bedroht noch als Opfer“ (ebd: 230) erleben. *Peter Seitz* weist viele Gemeinsamkeiten mit diesem Typus auf, es finden sich jedoch regionale Unterschiede. Herr *Seitz* hebt hervor, sich nach dem Mauerfall den Gegebenheiten und Anforderungen des vereinten Deutschlands angepasst zu haben und positioniert die Erlebnisse um diese Zeit als hervorstechende Ereignisse in seinem Leben. Darin lagen Entfaltungsmöglichkeiten für ihn, die er zu nutzen wusste. Wir haben herausgearbeitet, dass diese Anpassungsleistung nicht ohne Ambivalenz, Trauer, Enttäuschung und Ohnmacht geschehen ist. Dies wäre wohl für die meisten gesellschaftlichen sowie individuellen Anpassungsleistungen feststellbar, denn Anpassung gänzlich ohne Unterordnung ist nicht möglich (Decker 2015) – dies stellte bereits Freud (1955 [1930]) im *Unbehagen der Kultur* heraus. Über diesen Allgemeinplatz hinaus werden in der Analyse die Geschehnisse um 1989 und die anschließende gesellschaftliche Transformation als kulturell-regionale Konfliktfiguren sichtbar. An den Mauerfall und seine Folgen waren sowohl neue Freiheits- und Entwicklungsmöglichkeiten geknüpft als auch potenzielle Verunsicherungs-, Entwertungs- und Ohnmachtserfahrungen. Beides zeigt sich bei unserem Interviewpartner, korrespondiert aber auch mit aktuellen Analysen (vgl. dazu Mau 2019; Oschmann 2023). Die Bürger:innen der DDR erlangten mit dem Mauerfall in gewisser Weise „doppelte Freiheit“: bürgerliche Rechte und damit demokratische Freiheiten auf der einen Seite, Freiheit von Privateigentum auf der anderen¹⁰ (vgl. z. B. Mau 2019; Leistner/Wohlrab-Sahr 2022; Oschmann, 2023). Die umfassende Stilllegung nicht mehr rentabler Industriebetriebe führte in der Folge zu hoher Arbeitslosigkeit, die bis in die 2000er-Jahre andauerte. In Teilen von Ostsachsen erreichte sie 2005 ihren Höchststand mit bis zu 25 Prozent – jede:r vierte war arbeitslos (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2022; zur konkreten Situation in der sächsischen Lausitz Kalkstein/Dilling/Schliessler 2023; Morawe, 2021). Die Auswirkungen der 2004 eingeleiteten Hartz-IV-Reformen waren mit westdeutschen Verhältnissen daher kaum vergleichbar. Bis heute gilt der Osten fast flächendeckend als strukturschwach (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2022).

Was bedeutet nun eine gesellschaftstheoretische Einbettung der Ergebnisse? Als Krisen wahrgenommene Ereignisse können zwar die Wahrscheinlichkeit erhöhen, „dass Ressentiments die demokratische Gesellschaft bedrohen“ (Decker/Kiess/Schuler et al. 2020a: 73), sie sind aber keine Determinanten. Die dargestellten Ereignisse haben viele Menschen erlebt, die 30 Jahre späteren Proteste wurden jedoch eher von einer signifikanten Minderheit getragen – bundesweit waren es ca. 11 Prozent (Decker/Kalkstein/Schuler et al. 2022a: 107). Das soziostrukturelle Erbe der sozialen und ökonomischen Transformationsprozesse sind keine

10 Marx (1962 [1867]: 183) bezeichnet den Lohnarbeiter als „frei im Doppelsinn“, um die soziale Lage der Arbeiter:innen in der kapitalistischen Gesellschaft zu beschreiben. In Abgrenzung zum Feudalismus haben Arbeiter:innen bürgerliche Rechte und damit (demokratische) Freiheiten hinzugewonnen, sie bleiben aber zugleich frei von Eigentum, was sie erneut in Zwangslagen führt. In der DDR hatte ein Großteil der Bevölkerung kein (Privat-)Eigentum (Immobilien, Vermögen etc.), die Grundbedürfnisse des Lebens (z. B. das Wohnen) waren aber anders abgesichert, da es kaum marktwirtschaftliche Privatisierung gab. Dies änderte sich mit der Wiedervereinigung schlagartig und bedeutete für viele eine relative soziale Deklassierung (Mau 2021).

Determinanten. Vielmehr spielen gesellschaftliche und psychologische Faktoren zusammen und ergeben jeweils unterschiedliche Verarbeitungsmuster – und ein langes Erbe. Warda (2021) nimmt die Bezüge der Proteste zu „1989“ in den Blick und hebt dabei die spezifische Legierung aus Psyche und Gesellschaft hervor: „In den Erzählungen um eine friedliche Revolution 2.0 vermischt er [der Mythos ‚1989‘, Anm. d. Aut.] sich mit dem emotionalisierten Nationalismus der Wendejahre, der Euphorie über den Systemsturz, einem erlernten und in Familien weitergegebenen Misstrauen gegen ‚die Regierenden‘, der Rolle der Ostdeutschen als – oft vermeintliche – Widerständlerinnen und einem erstarkenden ostdeutschen Selbstbewusstsein. [...] So können die Abwertungserfahrungen der Wendejahre nur mit Größenwahn kompensiert werden.“ (Warda 2021: 156) Warda stellt die „*unaufgearbeitet[e] Erinnerung*“ (ebd.) in den Mittelpunkt. Nicht die Ereignisse an sich, sondern der Umstand, dass diese unverdaut geblieben sind, macht ansprechbar für das ideologische Angebot des Mythos. Im Unterschied zu der Gruppe der „Durchschauenden“ bei Rhein (2023) finden wir hier einen Typus, dessen apokalyptische Ideen sich auch aus tatsächlichen Erfahrungen speisen – aus unverarbeiteten Erfahrungen.

In der Fallanalyse konnten wir zeigen, dass Verschwörungsnarrative und apokalyptische Narrative psychisch nützlich sind, um reaktivierte Ohnmacht und Verunsicherung latent zu halten. Vondung betont, dass die Idee der Apokalypse nicht nur den Untergang des „Alten“, sondern immer auch das „Neue“, die anschließende Erlösung sowie die Erfüllung von Bestrafungsfantasien beinhaltet (Vondung 2018; 160). Durch die Benennung vermeintlich Schuldiger können Aggressionen abgeführt werden. Dieses ideologische Angebot traf bei *Peter Seitz* auf einen Nährboden. Das vermeintliche Massensterben der Geimpften und politischer Gegner:innen stellt die Befriedigung aggressiver Impulse nach Rache- und Bestrafung in den Vordergrund, die zugleich verdeckt werden: Die Apokalypse ist „Naturgesetz“.

Ob dieses ideologische Angebot reizvoll ist oder nicht, hängt mit der psychologischen Konstitution des Subjekts zusammen und muss als Teil seiner Verantwortung gesehen werden. Gesellschaft und Kultur können aber dazu beitragen, ambivalente und komplexe gesellschaftliche Ereignisse verstehbar zu machen und Begriffe für sie zu finden – sie, um in den Worten Lorenzers (1970b: 69 ff) zu sprechen, zu „symbolisieren“. Eine gesellschaftstheoretische Einbettung bedeutet einerseits, die sozialen Ereignisse zu rekonstruieren, die die Hintergrundfolie erstarkender politischer Mythen über Verschwörung und Apokalypse bilden. Andererseits bedeutet sie, den Nährboden der ideologischen Angebote zur Abwehr ambivalenter, konflikthafter Bewusstseinsinhalte in *gesellschaftlich* unverarbeiteten Konflikt zu sehen. Darauf verweisen auch die Corona-Proteste (vgl. auch Kalkstein/Höcker 2022; Pflichthofer 2021).

Autoritarismus, die Neigung zu autoritären ideologischen Angeboten, ist auch ein Konfliktverarbeitungsmodus. Die Ambivalenz aus Ohnmacht und Aggression sowie der Hass auf Schwächere, wie wir sie bei *Peter Seitz* herausgearbeitet haben, entstehen durch die Unterwerfung unter Autoritäten und die gleichzeitige Identifikation mit ihnen (Adorno et al. 1973; Fromm 1989 [1936]). Interessant in diesem Zusammenhang sind Überlegungen zu abstrakten Formen von Autorität (Brunner 2016: 27, vgl. auch Decker 2015). Steht im klassischen Autoritarismuskonzept (Fromm 1989 [1936]) noch der Autoritätskonflikt mit dem Vater im Vordergrund, betrachtet Decker (2015) auch die Identifikation mit der deutschen Wirtschaftsnation und die gleichzeitige Unterwerfung unter sie als *sekundären Autoritarismus*. Dieser wird in Abgrenzung zum klassischen Autoritarismus verstanden, der freiwilligen Unterwerfung unter durch Menschen verkörperte Autorität. Folgt man Deckers Argumenta-

tion, so geht die Bedrohung der Stärke der sekundären Autorität auch mit einem Erleben eigener Schwäche einher. Wir verstehen es vor diesem Hintergrund nicht als Zufall, dass *Peter Seitz* grundlegend ökonomisch argumentiert. Dies betrifft seine Ausführungen dazu, dass er mit Ausländern „null Probleme“ (Z.171) habe, nur nicht wolle, dass diese das Sozialsystem ausbeuten. Allein die Fantasie einer schwächelnden Wirtschaft, in der nicht alle permanent arbeiten, scheint ihn zu bedrohen. Es betrifft zugleich die Art und Weise, wie er die Folgen des Lock-Downs für sein Unternehmen erlebt und einschätzt – als mögliche Insolvenz. Dies muss so drastisch nicht der Realität entsprechen, ein subjektives Erleben ist hinreichend, um Autoritätskonflikte zu aktivieren. Das zeigt sich auch empirisch: Nicht nur wer die eigene wirtschaftliche Lage aktuell als schlecht, sondern auch, wer jene der Bundesrepublik als schlechter werdend einstuft, neigt häufiger zur Verschwörungsmentalität und autoritären Aggressionen und findet in diesen eine Befriedigung (Schließler/Hellweg/Decker 2020: 290 f.; Dilling et al. 2024). Aggressionen benötigen jedoch Legitimation – denn sie sind „Wiederkehr des Verdrängten“ (Freud 1952 [1896])¹¹ und entstehen aus unbewussten Quellen. Als solche Legitimationen verstehen wir die politischen Mythen zu Verschwörung und Apokalypse auf den Protesten. Ideologische Angebote, Schwäche, Ohnmacht oder Ängstlichkeit entweder latent zu halten oder ihre Abkömmlinge auszuagieren, sind an dieser Sollbruchstelle besonders attraktiv.

Wir haben in unserer Analyse die Erlebnisse um die Wende- und Transformationszeit zum zentralen Bezugspunkt reaktiver ambivalenter Erfahrungen gemacht. Autoritäre Verarbeitungsweisen werden jedoch nicht durch vergangene und aktuelle gesellschaftliche Krisen *hervorgerufen*, sie können nur reaktiviert, wachgerufen werden. Wir schließen uns damit dem psychoanalytischen Verständnis von Decker et al. (2020b) und Brunner (2016) an, dass der Grundstein für Autoritarismus bereits in der (früheren) Kindheit gelegt wird – vor allem in der familiären Erziehung und anderen Sozialisationsinstanzen. Den aktuellen autoritären Formationen, zu denen die Corona-Proteste gehören, muss auf vielen verschiedenen Ebenen begegnet werden. Neben der Aufgabe einer Kritischen Theorie, durch (politische) Bildung pädagogisch aufzuklären, geht es auch und gerade darum, dass sich auf politisch-gesellschaftlicher Ebene den Krisen und ihren Konsequenzen gewidmet wird. Ohne dass auch eine Lösung gesellschaftlicher Krisen realisiert wird, ist dem Problem der autoritären Formation nicht beizukommen.

Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W.; Frenkel-Brunswik, Else; Levinson, Daniel & Sanford, R. N. (1973). Studien zum autoritären Charakter (1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Amlinger, Carolin & Nachtwey, Oliver (2022). Gekränkte Freiheit. Aspekte des libertären Autoritarismus. Berlin: Suhrkamp.
- Amlinger, Carolin & Nachtwey, Oliver (2021). Sozialer Wandel, Sozialcharakter und Verschwörungsgedanken in der Spätmoderne. Aus Politik und Zeitgeschichte, 71 (35–36), S. 13–19.

11 Freud nutzt den Begriff wiederholt schon sehr früh in seinen Ausführungen (z. B. Freud 1952 [1896]: 387, 389, 398), um zu beschreiben, dass sich Abkömmlinge des Unbewussten in verzerrter Form ins Bewusstsein drängen. Aggression als Wiederkehr des Verdrängten meint gerade nicht, dass sich unbewusste Aggression Ausdruck verschafft, sondern dass die Aggression selbst Ausdruck verdrängter Bewusstseinsinhalte ist – diese können aber ganz anderer Natur sein.

- Barthes, Roland (2017 [1957]). *Mythen des Alltages*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Beier, Achim (2021). *Mythos Montagsdemonstration. Vom Anfang, Ende und Missbrauch einer Demonstrationskultur*. In I.-S. Kowalczyk, F. Ebert, & H. Kulick (Hrsg.), *(Ost) Deutschlands Weg*. 45 Studien & Essays zur Lage des Landes (S. 97–107). Berlin/Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Blumenberg, Hans (2006 [1979]). *Arbeit am Mythos*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Brieger, Stefan & Panreck, Isabelle-C. (2022). „Friedliche Revolution 2.0“ – Rückgriffe auf den Systemwechsel 1989/90 als Kitt im Corona-Protestgeschehen. In Oliver Decker, Fiona Kalkstein & Johannes Kiess (Hrsg.), *Demokratie in Sachsen. Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts für 2021*. (S. 139–152). Edition Überland.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2022). *Karte der strukturschwachen Regionen in Deutschland*. Zugriff am 01. Juli 2024 unter https://www.innovation-strukturwandel.de/strukturwandel/de/_documents/gebietsabgrenzung.html.
- Bossert, Florian (2022). *Viraler Angriff auf fragile Subjekte*. Gießen: Psychosozial. <https://doi.org/10.30820/9783837978414>
- Brunner, Markus (2016). *Vom Ressentiment zum Massenwahn. Eine Einführung in die Sozialpsychologie des Antisemitismus – und die Grenzen psychoanalytischer Erkenntnis*. In Charlotte Busch, Martin Gehrlein & Tom D. Uhlig (Hrsg.), *Schiefheilungen. Zeitenössische Betrachtungen über Antisemitismus* (S. 13–35). Wiesbaden: VS Verlag.
- Cassirer, Ernst (1925 [2010]) *Philosophie der symbolischen Formen*, Bd. II. Hamburg: Meiner.
- Cassirer, Ernst (1946 [2015]). *Vom Mythos des Staates*. Hamburg: Meiner.
- Decker, Oliver (2015). *Narzisstische Plombe und sekundärer Autoritarismus*. In Oliver Decker, Johannes Kiess & Elmar Brähler (Hrsg.), *Rechtsextremismus der Mitte und sekundärer Autoritarismus* (S. 21–34). Gießen: Psychosozial.
- Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Schuler, Julia; Handke, Barbara; Pickel, Gert & Brähler, Elmar (2020a). *Die Leipziger Autoritarismus Studie 2020: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf*. In Oliver Decker & Elmar Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – Neue Radikalität* (S. 27–88). Gießen: Psychosozial.
- Decker, Oliver; Schuler, Julia; Yendell, Alex; Schliessler, Clara & Brähler, Elmar (2020b). *Das autoritäre Syndrom: Dimensionen und Verbreitung der Demokratie-Feindlichkeit*. In *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – Neue Radikalität*. (S. 179–209). Gießen: Psychosozial.
- Decker, Oliver; Kalkstein, Fiona; Schuler, Julia; Celik, Kazim; Brähler, Elmar, Clemens, Vera & Fegert, Jörg (2022a). *Polarisierung und autoritäre Dynamiken während der Pandemie*. In Oliver Decker, Johannes Kiess, Ayline Heller & Elmar Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* (S. 91–126). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Heller, Ayline & Brähler, Elmar (2022b). *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* In Oliver Decker, Johannes Kiess, Ayline Heller und Elmar Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* (S. 11–28). Gießen: Psychosozial.
- Dilling, Marius & Celik, Kazim (2023). *Antisemitismus und Verschwörungsmentalität während der COVID-19-Pandemie in Berlin*. In Gert Pickel, Oliver Decker & Katrin Reimer-Gordinskaya (Hrsg.), *Der Berlin-Monitor 2021* (S. 79–105). Springer: zu Klampen Verlag.
- Dilling, Marius; Schließler, Clara; Hellweg, Nele; Brähler, Elmar & Decker, Oliver (2022). *Wer sind die Verschwörungsgläubigen? Facetten der Verschwörungsmentalität in Deutschland. Leipziger Autoritarismus Studie 2022*. In Oliver Decker, Johannes Kiess, Ayline Heller und Elmar Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* (S. 209–243) Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Dilling, Marius; Heller, Ayline; Kiess, Johannes & Brähler, Elmar (2024). *Putting authoritarianism in context: A multilevel analysis of regional effects on individual expressions of right-wing authoritarianism, conspiracy mentality and superstition*. In Ayline Heller & Peter Schmidt (Hrsg.), *Thirty*

- Years After the Berlin Wall: German Unification and Transformation Research. London: Routledge.
- Frei, Nadine; Schäfer, Robert & Nachtwey, Oliver (2021). Die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen. Eine soziologische Annäherung, *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 34(2), S. 249–258.
- Frei, Nadine & Nachtwey, Oliver (2021). Quellen des „Querdenkertums“. Eine politische Soziologie der Corona-Proteste in Baden-Württemberg. Universität Basel, Fachbereich Soziologie.
- Freud, Sigmund (1961a [1900]). Die Traumdeutung. In *Gesammelte Werke Bd. 2*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Freud, Sigmund (1961b [1932]). Traum und Okkultismus. In *Ders. Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (S. 32–61)*. In *Gesammelte Werke Bd. 15*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Freud, Sigmund (1955 [1930]). Das Unbehagen in der Kultur. In *Gesammelte Werke (Bd. 14, S. 421–506)*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Freud, Sigmund (1952 [1896]). Weiter Bemerkungen über Anwehr-Neuropsychosen. In *Gesammelte Werke Bd. 1 (S. 379–403)*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Freud, Sigmund (1940 [1913]). Totem und Tabu. In *Gesammelte Werke Bd. 9*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Fromm, Erich (1989 [1936]). Studien über Autorität und Familie—Sozialpsychologischer Teil. In Max Horkheimer (Hrsg.), *Studien über Autorität und Familie. Forschungsberichte aus dem Institut für Sozialforschung (S. 77–135)*. Springe: zu Klampen.
- Grande, Edgar; Hutter, Swen; Hunger, Sophia & Kanol, Eylem (2021). Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland. *WZB Discussion Paper, No. ZZ 2021–601*.
- Griffin, Roger (1991). *The Nature of Fascism*. London: Routledge.
- Griffin, Roger (2002). The Palingenern Political Community: Rethinking the Legitimation of Totalitarian Regimes in Inter-War Europe. *Totalitarian Movements and Political Religions*, 2(2), S. 24–43.
- Hartmann, Greta & Leistner, Alexander (2019). Umkämpftes Erbe. Zur Aktualität von „1989“ als Widerstandserzählung. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 69 (35–37), S. 18–24.
- Hellweg, Nele; Riepenhausen, Markus & Kalkstein, Fiona (2024). Kleinbürgerliche Renitenz – zur politischen Kontinuität und sozialen Kontur der (post-)pandemischen Montagsproteste in Ostdeutschland. In: Oliver Decker, Fiona Kalkstein, Johannes Kiess & Piotr Kocyba (Hrsg.), *Demokratie in Sachsen. Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts für 2022 (S. 183–215)*. Leipzig: Edition Überland.
- Hanloser, Gerhard (2021). „Nicht rechts, nicht links“? Ideologien und Aktionsformen der „Corona-Rebellen“. *Sozial Geschichte Online*, 29, S. 175–217.
- Hollway, Wendy & Volmerg, Birgit (2010). Interpretation group method in the Dubrovnik tradition. *International Research Group for Psycho-Societal Analysis*. <http://oro.open.ac.uk/34374/>
- Horkheimer, Max & Adorno, Theodor W. (2017 [1944]). *Dialektik der Aufklärung: Philosophische Fragmente*. Frankfurt am Main: Fischer Wissenschaft.
- Horkheimer, Max (1992 [1933]). Materialismus und Metaphysik. In Max Horkheimer (Hrsg.), *Kritische und Traditionelle Theorie. Fünf Aufsätze (S. 7–42)*. Frankfurt am Main: Fischer Wissenschaft.
- Kalkstein, Fiona & Höcker, Charlotte (2022). ‚Ich habe Besseres zu tun‘ – Autoritäre Rebellion und die Hoffnung auf moralischen Zusammenhalt als zwei fehlgeschlagene Bewältigungsversuche der Covid-19-Pandemie. *Freie Assoziation*, 25(2), S. 29–44.
- Kalkstein, Fiona; Dilling, Marius & Schliessler, Clara (2023). Heute wie damals? Die sächsische Oberlausitz als Konflikt- und Mobilisierungsraum politischer Proteste. In: Oliver Decker, Fiona Kalkstein & Johannes Kiess (Hrsg.), *Demokratie in Sachsen. Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts für 2022 (S. 179–198)*. Leipzig: Edition Überland.
- Knasmüller, Florian; Menzel, Gero, Reuss, Tobias; Brunner, Markus & Aylene Heller (2023). „Wider die Natur“ – Zur sozialpsychologischen Dimension des Bündnisses von Verschwörungsdenken und

- Spiritualität in den Corona-Protesten. Eine Fallanalyse. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 7, S. 589–616.
- König, Hans-Dieter; König, Julia; Lohl, Jan & Winter, Sebastian (2020). Alfred Lorenzer zur Einführung: Psychoanalyse, Sozialisationstheorie und Tiefenhermeneutik. Opladen: Barbara Budrich (utb).
- König, Hans-Dieter (2019). Dichte Interpretation. Zur Methodologie und Methode der Tiefenhermeneutik. In Julia König, Nicole Burgermeister, Markus Brunner, Philipp Berg & Hans-Dieter König (Hrsg.), *Dichte Interpretation. Tiefenhermeneutik als Methode qualitativer Forschung* (S. 13–86). Wiesbaden: Springer VS.
- König, Hans-Dieter (2000). Tiefenhermeneutik. In Uwe Flick, Ernst von Kardorff & Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 556–569). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Krois, John M. (2014). Der Begriff des Mythos bei Ernst Cassirer. In Hans Poser (Hrsg.), *Der Begriff des Mythos bei Ernst Cassirer* (S. 199–217). Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110862195.199>
- Leistner, Alexander (2022). Bis hierher und wie weiter? Zur Vergangenheit und Zukunft der asymmetrisch verflochtenen Transformation (Ost-)Deutschlands. In Alexander Leistner & Monika Wohlrab-Sahr (Hrsg.), *Das umstrittene Erbe von 1989. Zur Gegenwart eines Gesellschaftszusammenbruchs* (S. 11–61). Köln: Böhlau.
- Leistner, Alexander & Garitz, Josephine (2022). Zwischen Umsturzeuphorie und Fatalismus: DDR-Bezüge in extrem rechten Telegramkanälen. In Johannes Kiess und Gideon Wetzel (Hrsg.), *Digitale Mobilisierung für den „Wutwinter“* (S. 12–15). *EFBI Digitalreport 2022–3*.
- Leistner, Alexander & Wohlrab-Sahr, Monika (Hrsg.). (2022). *Das umstrittene Erbe von 1989. Zur Gegenwart eines Gesellschaftszusammenbruchs*. Wien, Köln: Böhlau Verlag
- Liekfett, Luisa; Bürner, Ann-Kathrin & Becker, Julia C. (2023). Hippies Next to Right-Wing Extremists? *Social Psychology*, 54, S. 123–135.
- Löwenthal, Leo (2017 [1949]). *Falsche Propheten: Studien zur faschistischen Agitation*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Lorenzer, Alfred (1986). Tiefenhermeneutische Kulturanalyse. In Alfred Lorenzer (Hrsg.), *Kultur-Analysen. Psychoanalytische Studien zur Kultur* (S. 11–98). Frankfurt am Main: Fischer.
- Lorenzer, Alfred (1980). Die Analyse der subjektiven Struktur von Lebensläufen und das gesellschaftlich Objektive. In Dahmer, Helmut (Hrsg.), *Analytische Sozialpsychologie*. 2. Bd. (S. 619–631). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lorenzer, Alfred (1970a). *Sprachzerstörung und Rekonstruktion: Vorarbeiten zu einer Metatheorie der Psychoanalyse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lorenzer, Alfred (1970b). *Kritik des Psychoanalytischen Symbolbegriffs*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lutz, Helga & Schwalgin, Sabine (2006). Globalisierte Biographien: Das Beispiel einer Haushaltsarbeiterin. In Wolf-Dietrich Bukow, Markus Ottersbach, Elisabeth Tuidier & Erol Yildiz (Hrsg.), *Biographische Konstruktionen im multikulturellen Bildungsprozess* (S. 99–113). Wiesbaden: VS Verlag.
- Mau, Steffen (2019). *Lütten Klein. Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft*. Berlin: Suhrkamp.
- Marx, Karl (1962 [1867]). *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*. Erster Band. Marx Engels Werke Bd. 23. Berlin: Dietz.
- Morawe, Petra (2021). Die Oberlausitz—Eine abgehängte Region? Einblicke und Ausblicke aus der vermeintlichen Provinz. In I.-S. Kowalczuk, F. Ebert, & H. Kulick (Hrsg.), *(Ost) Deutschlands Weg. 35 weitere Studien, Prognosen & Interviews* (S. 121–130). Berlin/Köln: Bundeszentral für politische Bildung.

- Nefes, Türkay S. & Alejandro Romero-Reche (2020). Sociology, social theory and conspiracy theory. In Michael Butter & Peter Knight (Hrsg.), *Routledge Handbook of Conspiracy Theories* (S. 94–107). London/New York: Routledge.
- Oschmann, Dirk (2023). *Der Osten: eine westdeutsche Erfindung: Wie die Konstruktion des Ostens unsere Gesellschaft spaltet*. Berlin: Ullstein Buchverlage.
- Pfahl-Traugber, Armin (2002). „Bausteine“ zu einer Theorie über „Verschwörungstheorien“: Definitionen, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen. In Helmut Reinalter (Hrsg.) *Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung* (S. 30–44). Innsbruck: StudienVerlag.
- Pflichthofer, Diana (2021). Corona – Kampf zwischen äußeren und inneren Realitäten. *Journal für Psychoanalyse*, 62, o.S.
- Quent, Matthias (2019). (Nicht Mehr) Warten auf den „Tag X“: Ziele und Gefahrenpotenzial des Rechtsterrorismus. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 69 (49/50), S. 27–32.
- Quent, Matthias & Richter, Christoph (2021). Gegen den „Mainstream“. Ost und West im Protest vereint. In Heike Kleffner & Matthias Meisner (Hrsg.), *Fehlender Mindestabstand. Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde* (S. 292–300). Freiburg im Breisgau: Herder.
- Rhein, Phillip (2023). *Rechte Zeitverhältnisse. Eine soziologische Analyse von Endzeitvorstellungen im Rechtspopulismus*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Schliessler, Clara; Hellweg, Nele & Decker, Oliver (2020). Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie. In Oliver Decker und Elmar Brähler (Hrsg.), *Alte Resentiments – Neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020* (S. 283–310). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Schütze, Fritz (1983). Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis*, 13(3), S. 283–293.
- Schwab, Klaus & Malleret, Terry (2020) *COVID-19: The Great Reset*. New York: Forum Publishing.
- Segal, Robert A. (2007). *Mythos. Eine kleine Einführung*. Stuttgart: Reclam.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). *Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen sowie Arbeitslosenquoten – Jahresdurchschnitt – (bis 2005) regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte*. Zugriff am 01. Juli 2024 unter <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=table&code=13211-02-02-4&bypass=true&levelindex=1&levelid=1664902828986#abreadcrumb>.
- Tagesschau (2023). Klaus Schwab, das WEF und der „Great Reset“ (16.01. 2023). Zugriff am 01. Juli 2024 unter <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/wef-schwab-101.html>.
- Teune, Simon (2021). Querdenken und die Bewegungsforschung – Neue Herausforderung oder déjà-vu? *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 34, S. 326–334.
- Vondung, Klaus (2018). Ist die Apokalypse ein Mythos? In Yves Bizeul und Stephanie Wodianka (Hrsg.), *Mythos und Tabula Rasa. Narrationen und Denkformen der totalen Auslöschung und des absoluten Neuanfangs* (S. 159–172). Bielefeld: transcript Verlag.
- Ward, Charlotte & David Voas (2011): *The Emergence of Conspiratorship*. *Journal of Contemporary Religion*, 26, S. 103–121.
- Warda, Katharina (2021). *Friedliche Revolution 2.0.? Mit DDR-Vergleichen wird Stimmung gegen die Pandemiepolitik gemacht*. In Heike Kleffner & Matthias Meisner (Hrsg.), *Fehlender Mindestabstand. Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde* (S. 149–157). Freiburg: Herder.

Anhang

Erzählaufforderung

„Es ist ja gesellschaftlich gerade einiges los hier im Land und in der Welt. Vieles verändert sich in unserem Leben und im Politischen, in unserer Arbeitswelt, im Zwischenmenschlichen, im Alltag. Man bekommt mit, dass es viele unterschiedliche Meinungen und Spannungen in der Gesellschaft gibt. Uns interessiert, wie Sie das erleben.

Wir würden uns freuen, wenn Sie einfach von Ihrem Leben in diesen besonderen Zeiten erzählen: Wie ist es hier in der Region zu leben? Was macht Ihren Alltag aus? Was mögen Sie hier und was gefällt Ihnen nicht so? Was hat sich verändert? Wie würden Sie das Zusammenleben hier beschreiben? Was bereitet Ihnen Sorge? Was für Konflikte oder Probleme sehen Sie?

Fangen Sie einfach an und kommen Sie untereinander ins Gespräch, d. h. erzählen Sie nicht nur uns, sondern vor allem auch gegenseitig Ihre Gedanken. Greifen Sie einfach was raus, was Sie interessiert, was Ihnen gerade dazu einfällt.

Exmanente Fragen

- Thema: politisches Engagement/Proteste heute
 - o Wo sehen Sie in der Region Notwendigkeit für (politische) Veränderung? Was läuft falsch in der Lausitz?
 - o Was kann man tun, um etwas in der Region zu verändern?
 - o Wofür würden Sie sich engagieren/engagieren Sie sich?
 - o Die Ereignisse jeden Sonntag an der B96 sind ja in den letzten Monaten in aller Munde gewesen, ist ja eine neue/andere Form des Protestes, was ist Ihr Eindruck davon?
- Falls die Teilnehmer tatsächlich an den Protesten teilgenommen haben:
 - o Vielleicht können Sie von Ihren Erfahrungen bei den Protesten erzählen? Wie ist die Situation da? Wie fühlt es sich da dort zu stehen?
 - o Was haben Sie für Erinnerungen daran, wenn Sie an die letzten Wochen/Monate bei den Protesten denken? (eine prägende, besondere Erinnerung?)
 - o Wie haben sich die Proteste vielleicht verändert mit der Zeit und hat sich für Sie auch das Gefühl verändert, seitdem Sie dabei sind
 - o Was ist Ihnen an diesen Protesten/an ihrem Engagement besonders wichtig?
- Thema: frühere Proteste(-erfahrung)?
 - o Haben Sie vor den jetzigen Protesten früher schon sich für Politik interessiert, schon mal politisch engagiert? An Protesten teilgenommen?